

Grundlagen der Risikoeinschätzung

Rückfälle von Gewalt- und Sexualstraftätern im Hafturlaub oder nach der Haftentlassung werden heute nicht mehr als zwar tragische, aber unabwendbare «Unfälle» betrachtet. Die Öffentlichkeit und Gerichte verlangen von der Forensischen Psychiatrie, dass sie rückfallgefährdete Täter frühzeitig identifiziert und – wenn möglich – behandelt. Tatsächlich stehen uns heute Instrumente zur Verfügung, die es erlauben, Rückfallrisiken einzuschätzen. Nur Fachleute aber können die Möglichkeiten und Grenzen forensisch-psychiatrischer Risikokalkulationen überblicken. Trotzdem sind die Gerichte gehalten, die Schlussfolgerungen von «Prognosegutachten» nicht einfach zu übernehmen, sondern im Gesamtkontext zu würdigen. Andernfalls würden psychiatrische Gutachter wider ihren eigenen Willen zu «Richtern in Weiss».

Von 9 Straftätern, die in Zürich in den Jahren 1997 bis 2002 trotz ungünstiger Risikoeinschätzung wegen Ablaufs der Freiheitsstrafe entlassen werden mussten, wurden 8 innerhalb von zwei Jahren rückfällig, der neunte hat sich suizidiert. In diesen Fällen konnten die Erkenntnisse der psychiatrischen Beurteilung aus rechtlichen Gründen nicht in die Praxis umgesetzt werden. Meistens aber fließt die Empfehlung der Psychiater ins Gerichtsurteil oder in die Massnahmeplanung ein. Thomas Noll beschreibt in seinem Buch, wie eine solche Risikoeinschätzung zustande kommt.

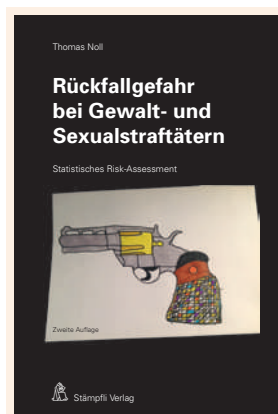
Der Autor ist als Jurist und Psychiater wie kaum ein Zweiter befähigt, eine Brücke zwischen der Forensischen Psychiatrie und der Jurisprudenz zu schlagen. Das Buch besticht durch seinen klaren Aufbau und seine wissenschaftliche Fundierung. Im ersten Teil werden die gesetzlichen Grundlagen und Anforderungen an die Risikokalkulation skizziert. Noll weist darauf hin, dass jede strafrechtliche Massnahme auf eine Expertise gestützt sein muss, was be-

deutet, dass auch Richterinnen und Richter die heute zur Verfügung stehenden «Risk Assessment Tools» kennen müssen. Die zwei folgenden Kapitel sind der Erklärung von kriminologischen und statistischen Begriffen sowie den Grundlagen der Risikobeurteilung gewidmet. Anschliessend stellt der Autor die wichtigsten Instrumente zur Risikokalkulation vor, wobei er das Schwergewicht bewusst auf die (seiner Ansicht nach zuverlässigeren) statistischen Verfahren legt und andere Kriterienkataloge, zum Beispiel den in der Schweiz häufig verwendeten «Dittmann-Katalog», vernachlässigt. Er skizziert den Aufbau und die Aussagekraft der einzelnen Instrumente, zeigt aber auch deren Vor- und Nachteile auf. Im letzten Teil seines Buches geht der Autor auf die sehr wichtige, aber wissenschaftlich noch wenig erforschte Einschätzung des Gewalttrisikos hinter den Gefängnismauern ein.

Das Buch richtet sich an ein breites Publikum, an Fachleute und Laien. Allerdings sind einige Passagen so dicht, dass sie an Leserinnen und Leser, die mit der Terminologie der Forensischen Psychiatrie nicht vertraut sind, hohe Ansprüche stellen. Aus der Gewichtung der Methoden, der verwendeten Literatur und den Praxisbezügen lässt sich klar die Zürcher Perspektive des Autors erkennen – eine breitere Berücksichtigung andernorts gängiger Ansätze bei der Risikobeurteilung wäre eine Bereicherung des Buchs.

Insgesamt ist es dem Autor sehr gut gelungen, die aktuellen Aspekte der forensisch-psychiatrischen Risikobeurteilung nachvollziehbar und in der gebotenen Kürze aufzubereiten. Das Buch ist allen zu empfehlen, die im Straf- und Massnahmenvollzug tätig sind oder sich für Forensische Psychiatrie interessieren.

*Josef Sachs, Chefarzt Forensik,
Psychiatrische Dienste Aargau AG*



Thomas Noll
**Rückfallgefahr bei Gewalt-
und Sexualstraftätern**

Bern: Stämpfli Verlag; 2012
170 S., 67.90 CHF
ISBN 978-3-7272-8841-8